

# Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Leipzig,  
Gaben & Comp., Str. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Büro: Arnhold, Dresden.

Erstgegenpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 6.00 M., durch die Post  
bezogen monatlich 18.00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich  
8.50 M. Preisnummer 30 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechende Zeit wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Verlagszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die Preisliste Romberg 2.00 M., Familienanzeigen  
1.50 M., die abgesetzte Zeitung 6.50 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Er-  
mäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur  
Aufnahme am vorgeführten Tag. Für Briefbeschreibung 80 Pf.

Nr. 152

Dresden, Montag den 5. Juli 1920

31. Jahrg.

## Unkunft in Spa

San Remo. 4. Juli. Der Sonderzug mit der deutschen Delegation ist kurz vor 2 Uhr ohne Zwischenfall hier eingetroffen. Der Bahnhof war militärisch abgesperrt. Die zahlreiche erschienene Menge verhielt sich schweigend. Die deutsche Delegation wurde im Zuge von dem Generalsekretär der Konferenz Jacques und von Graf Dubois im Namen der belgischen Regierung begrüßt und begab sich dann zu Staatsautomobilen in ihre Absteigequartiere.

Es war in den letzten Apriltagen dieses Jahres, als aus San Remo die Nachricht kam, der Oberste Rat habe beschlossen, die deutsche Reichsregierung zu mündlichen Verhandlungen nach Spa eingeladen. Das begrüßten wir ohne übertriebene Hoffnungen als ein Zeichen, daß die Entente endlich gefunden sei, nicht weiter auf dem Befehlswege, der sie zum Ziele führen könnte, sondern auf der Grundlage gegenwärtiger Verständigung die Wiederherstellung des wahren europäischen Friedens zu ver suchen.

Aber die Scharfmacher im Lager unsrer Gegner witterten bald, daß eine verbindliche Auskunftsrede ohne Zweifel eine Revision des Versailler Friedensvertrages nach sich ziehen würde, und so begannen sie ein wildes Pressestreben gegen die Zustellung des Deutschen in Spa als einer den Alliierten gleichberechtigten Partei. Ihr feindlicher Werk wurde ihnen freilich bedeutend erschwert durch die Sympathie, die Deutschland bei allen Verbundsvölkern die einmütige Abwehr des Kapitalistischen eingesetzten hatte. Je man schien in den Kreisen der Konferenz in San Remo sogar nicht abgeneigt, Deutschland's Bitte um Belassung eines Heeres von 200.000 Mann zu willfahren. Die Atmosphäre für eine Revision schien geschaffen; Ritti, der Vertreter einer Deutschland wohlwollenden Aufsicht, schien zu triumphieren.

So war es damals. Wie aber sieht es heute aus?

Richtig spüren wir jetzt mehr von Wohlwollen, Ritti ist verlogen. Willkür und Hoch haben wieder das große Wort. Nicht bloß unser Heer müssen wir herabsetzen, auch die eben geschaffene Sicherheitspolitik in klarster Form aufzulösen. Und die brutalsten Zwangsmittel werden angebracht, wenn wir nicht jedes Paragraphen des Versailler Vertrages bis auf das letzte Tütchen erfüllen.

War es allein die Macht der Pariser Boulevardblätter und der Northcliffe-Presse, die in so kurzer Zeit den schlimmen Umsturz herbeiführte? Prüfen wir die Zeuge ehrlich, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Hauptschuld an der Wandlung das deutsche Volk selber trägt. Es hat den Glauben an seinen ehrlichen Friedenswillen bei der Entente stark erschüttert am 6. Juni, als es bei der Wahl einen großen Teil der Stimmen Parteien gab, die offen oder verdeckt den Verbündedanten fördern. Wiederholt hatten die Vertreter der Alliierten es ausgesprochen, daß die alte Regierungskoalition ihr Vertrauen verlässt — sie hätte also auch wohl am ersten in Spa eine Revision des Friedens zu unterschreiben durchgeführt.

Das deutsche Volk mag jetzt erkennen, welche ungeheure Lache es am 6. Juni beging, als es nach rechts abschwankte, statt die alte Koalition und vor allem ihren linken Flügel, die Sozialdemokratie, an deren ehrlichen Friedenswillen bei aller Wahrheit berechtigter nationaler Interessen wohl niemand je Zweifel hatte, zu stärken. Das wird auch nicht vermögen durch den starken Stimmenzuwachs der äußersten Linken. Die Unabhängigen und Kommunisten starren wie hypnotisiert auf Moskau, Sovjetrußland aber ist der Todfeind der Ententemächte und führt mit ihr Krieg bis auf das Messer — kein Wunder also, daß das Misstrauen der durch Russland beeinflußten Parteien in Deutschland die Staatsmänner der Alliierten nicht über den Erfolg der Neutralitätsverträge fühlten.

Nicht günstig also sind die Sterne, unter denen unsre Vertreter jetzt in Spa eingetroffen sind. Mit der "Gleichberechtigung", die frühere Auflösungen aus Ententekreis und eröffnen ließen, sieht es übel aus. Habas und Reuter melden, Lloyd George habe in Brüssel bei einem Empfang belgischer Journalisten erklärt, die Deutschen hätten kein Recht, auf der Konferenz in Spa den Versailler Vertrag auch nur zur Erdeiterung zu bringen, sondern hätten nur ihre Ansprüche über die Ausführung des Vertrags dienenden Maßnahmen fundatum.

Auch wer nach meldungen der letzten Tage annahm, Deutschland könnte vielleicht Gewinn ziehen aus einer Unstetigkeit unter den Alliierten, dürfte, wenn die legenden Renterberichte über die Brüsseler Konferenz auftreten, sich gewiß haben. Die anstürliche Ausgabe belegt: Die Konferenz der französischen, belgischen, italienischen und englischen Räte dauerte von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr 30 Uhr nachmittags. Es wurde fast ausschließlich die Frage der Verteilung der deutschen Entschädigung erörtert. Ein Einvernehmen ist so gut wie hergestellt, und zwar auf folgender Grundlage: Frankreich erhält 72 Proz., England 2 Proz., Italien 10 Proz., Belgien 8 Proz. und Serbien 5 Proz. Der Rest wird unter Rumänen, Portugal und Japan verteilt. Italien soll außerdem noch eine Kommission wirtschaftlicher und finanzieller Art erhalten.

Darüber, daß Deutschlands Entmächtigung mit außerster Strenge durchzuführen sei, sind sich unter den Alliierten längst einige, ja die legenden Räte bewegen; ebenso besteht unter ihnen Einstimmigkeit hinsichtlich der Kohlenlieferungen Deutschlands, der Luftschiffabsturzfragen usw.

Was unsre Vertretern demnach zu tun bleibt, ist nur das eine: Bei Anerkennung der nun einmal übernommenen Verpflichtungen den Gegenseitern des Versailler Friedens

an Hand ausführlichen Materials die Unmöglichkeit klargemachen, das Geforderte zu leisten. Was der neu ernommene Minister des Auswärtigen Dr. Simons von Spa erwarte, das hat er in einer Unterredung dargelegt, die er anbländlich Pressevertretern gewährt. Er erklärte u. a.: Nach dem Vertrag von Versailles sei der Vertrag, den Deutschland an Wiedergutmachungen zu leisten hätte, im Mai 1921 festgelegt. Aber wie die Dinge lägen, könnten weder Deutschland noch seine Vertragsgegner bis dahin warten, da sonst die Feststellung verbindlicher Budgets praktisch unmöglich sei. Von einem Preßvereiter gefragt, ob Deutschland eine bestimmte Summe nennen würde, die es unter allen Umständen zahlen könnte, antwortete Dr. Simons, das sei natürlich vollständig ausgeschlossen; aber wenn es durch eingehende freimütige mündliche Verhandlungen gelänge, volles Einverständnis über gewisse Voraussetzungen zu erlangen, so werde Deutschland sehr wohl in der Lage sein, ein festes Angebot zu machen.

Der Minister bemerkte weiter, er habe einen wichtigen Posten in der deutschen Industrie bekleidet und habe dabei Gelegenheit gehabt, eingehend zu studieren, bis zu welchem Vertrag Deutschland den Vertrag von Versailles zu erfüllen in der Lage sei. jedenfalls werde er nur das unterschreiben, was seiner Ansicht nach Deutschland erfüllen könne. Dr. Simons betonte weiter, daß die Erfüllung des Vertrages durch Deutschland in der Haupstadt in Arbeit bestehen würde und daß diese Arbeit von drei Bedingungen abhänge: Rohmaterial, Lebensmittel und Friede im Innlande. Diese Dinge, die ebenso grundlegend seien wie die Zukunft Österreichiens, seien die wichtigste Voraussetzung, über die man sich zuerst einigen müsse, ehe Deutschland irgendein festes Angebot machen könne. Der Minister erklärte zum Schluß seiner Darlegungen, daß es der feste Wille Deutschlands sei, zu einer Verständigung zu kommen.

Vor übertriebenen Hoffnungen auf die Zusammenkunft in Spa müssen wir uns hüten, wollen wir nicht die ganze Bitterkeit der Enttäuschung erleben. Aber zu der Annahme sind wir berechtigt, daß den Gründern der Vernunft bei einer mindestens Aussprache sich am die Gegner nicht werden verschließen können. Viel kommt es natürlich auf das Verhalten unsrer Vertreter an. Nicht Unterwerfung, aber auch keine Höflichkeit, die höchsten den Fall deutlich nationaler Feindseligkeiten finden, dem deutschen Volk aber unermüdlichen Schaden zuflügen würden, steht für uns in Spa am Platze, vor allem aber volle Offenheit und Wahrheit, auch hinsichtlich unserer Kriegsschuld.

Bürgerliche Regierungen sind es, die in den belgischen Badeorten zusammenkommen, um die Welt, die aus den Augen gegangen, wieder einzurufen. Das arbeitende Volk ist nicht mit am Verhandlungstisch. Dennoch kann uns nicht gleichgültig sein, wie die Konferenz in Spa verläuft; denn wir sind, obgleich nur Zuschauer, doch an den Ergebnissen in höchstem Grade mitbeteiligt. Darum hatte die deutsche Sozialdemokratie auch keinen Anlaß, etwa durch ein Präzedenzurteil gegenüber der neuen Regierung dieser ihre Arbeit in Spa noch zu erschweren oder unmöglich zu machen, es sei denn, daß unsre Partei selber die Absicht gehabt hätte, den Zugang nach Spa anzutreten. Dazu aber lag bei der Entwicklung, die die Stimmung der Alliierten infolge der Wahlen Deutschland gegenüber genommen hat, für uns nicht der geringste Anlaß vor.

### Die erste Sitzung

Brüssel. 4. Juli. In der ersten Sitzung der Konferenz vom Montag wird es sich zunächst darum handeln, die deutschen Vollmachten kennen zu lernen. Die erste Frage, die gestellt

wird, betrifft die drei Noten, die im Anschluß an die Konferenz in Boulogne an die deutsche Regierung gerichtet worden sind, und die Gründe, weshalb Deutschland diese Noten noch nicht beantwortet hat. Darauf werden die Fragen der Entwicklung, der Wiedergutmachung, der Kohlenlieferung und wahrscheinlich auch die Frage von Danzig besprochen werden.

Die Delegationen sind nach Spa abgereist mit den Sachverständigen für die türkischen Angelegenheiten, worauf hervorgeht, daß auch die türkische Frage behandelt werden wird. Die Frage der proportionalen Verteilung der deutschen Kriegsschädigung betrachtet man als erledigt.

### Drei Fragen an Deutschland

Eigene Drahtmeldung

Basel. 5. Juli. Am Paris wird gemeldet: Den drei Delegierten werden in der Eröffnungssitzung drei Fragen vorgelegt werden. zunächst: Warum auf die drei Noten der Entente nicht geantwortet worden? 2. Sobald wird jede eine Note der nicht erfüllten Bedingungen des Friedensvertrages vorgelegt werden, namentlich bezüglich der Ablieferung des deutschen Kriegsmaterials und der Kriegsrente. 3. Schließlich wird man sie fragen, wie sie die Bedingungen flächig an erfüllen gedenken. — Von der Art, wie die Deutschen diese Fragen beantworten werden, soll nach einer Meldung des Temps, der weitere Verlauf der Konferenz abhängen.

### Empfang der Delegationen

Eigene Drahtmeldung

Spa. 5. Juli. Um 1 Uhr 30 Minuten, mit einer Verzögerung von einer halben Stunde, traf der deutsche Sonderzug in Spa ein. Der Empfang gestaltete sich still, aber feierlich. Der Generalstaatssekretär der Konferenz empfing die deutschen Delegierten im Rahmen der Regierung. Er flog in den Salontreinen, um den Reichsführer Gehring zu begrüßen. Dann fuhren die Delegierten in beschränkten Autos, die die Regierung zur Verfügung gestellt hatte, nach ihren Quartieren, die in der ganzen Stadt verteilt sind. Einige Stunden später trafen die Belgier, um 6 Uhr die Engländer, um 7 Uhr die Franzosen in Extrazügen ein. Die Bevölkerung von Spa, die bei der Ankunft der deutschen Delegierten sehr wenig zahlreich erschienen war, sammelte sich gegen 8 Uhr zu Tausenden vor dem Bahnhof an, um den General Hoch mit Begeisterung zu begrüßen. Die Villa de la Grenouille, in der die Konferenz stattfindet, liegt eine halbe Stunde von Spa entfernt.

### Der Schutz der Konferenzmitglieder

Eigene Drahtmeldung

Basel. 5. Juli. Edo de Paris meldet aus Spa: Eine 1000 Mann Sicherheitskompanie und Polizeimannschaften sind am Sonnabend in Spa eingetroffen, um die Hotels, in denen die Delegierten der ausländischen Mächte wohnen werden, unter Schutz zu stellen. Eine Bekanntmachung des Obersturmgemeisters von Spa ermahnt die Bevölkerung zu einem wichtigen Verhalten gegenüber der deutschen Delegation. Gleichzeitig ist jede Anammlung vor dem Hotel in dem die Deutschen wohnen, streng verboten.

### Das Verfahren gegen die Kriegsverbrecher

Eigene Drahtmeldung

Berlin. 5. Juli. Von zuständiger Stelle verlautet, daß beim Reichsgericht in Leipzig bisher insgesamt 1112 Strafanlagen auf Grund des Gesetzes zur Verfolgung des Kriegsverbrechens vom 18. Dezember 1919 anhängig gemacht worden sind. Hierzu entfällt die überwiegende Zahl auf die Antillenliste der Entente. In 27 Fällen muß das Verfahren eingestellt werden, weil die Verdächtigen bereits gestorben waren. Im übrigen befinden sich 857 Fälle im Stadium des Ermittlungsverfahrens. Da ein großer Teil des Kriegsmaterials sich in den Ententeländern befindet, hat der Oberrechtskonsistorial mit Hilfe des Auswärtigen Amtes an die Alliierten das Erlaubnis erteilt, um genaue Bezeichnung der kriegerischen Handlung und Beleidigung des Kriegsmaterials. Von dem Ergebnis dieser Erhebung wird der Fortgang des Verfahrens abhängen.

## Was wir leisten können

Das eingehende Gutachten der deutschen wirtschaftlichen Fachverständigen über Deutschland's wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, das am 20. Juni dem Obersten Rat neben zwei amtlichen Berichten über die Arbeitsfähigkeit Deutschlands und über die Steuerbelastung in Deutschland von der deutschen Regierung als Material für die Verhandlungen in Spa überreicht worden ist, enthält in seinem ersten Teil eine ausführliche Darstellung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Es werden zunächst die verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnisse der Weimarer Republik geschildert, weiter die Widerlung der deutschen Produktivkräfte durch den Vertrag von Versailles und ihre verhängnisvollen Folgen in allen ihren Einzelheiten.

Das Gutachten geht dann fügsam auf den Zustand der deutschen Finanzen und auf die durch die neuen Steuern verschärzte Peinigung der deutschen Bevölkerung ein.

Der zweite Teil des Gutachtens beschäftigt sich mit den Voranzeigungen zur

Verteilung des Wiedergutmachungsbetrages,

und behandelt zunächst das Angebot der deutschen Friedensdelegation in Versailles vom 20. Mai 1919, wobei Deutschland sich zu Zahlungen bis zur Höhe summe von 100 Milliarden Goldmark verpflichten wollte. Die Sachverständigen halten an sich den Grundgedanken des Angebots und die Erwartungen, von denen es ausgeht, im Prinzip auch heute noch für richtig. Eine Beleidigung dieses Angebots tönte jedoch heute nicht mehr zu erfolgen, weil einmal von den damals als interessanter Teil des deutschen Angebots aufgezählten Voranzeigungen (vor allem

Belastung Ch. und Westpreußen, Oberelsaß und des Saargebietes, Selbstbehauptungsrecht für Teurbohrengesellschaft, Belastung der Kolonien als Mandat der Völkerbundes, Vergeltung auf Auslieferung der Donibebeflüchtigte, seine Erfüllung durch den Frieden) auch nicht eine einzige erfüllt worden sei, jedoch aber auch die geplanten direkten und innere Wirtschaftslage Deutschlands sich unter erheblicher Mitschuld der alliierten und offiziellen Widerstand verhindert habe.

Bei der Erörterung der

Möglichkeit deutscher Leistungen

bezeichnen es die Sachverständigen als deren Wunsch, ihre Erörterung der Wiedergutmachungsethos einem weiteren Gespräch so weit anzugewöhnen, als es überhaupt in einer wirtschaftlichen Gesellschaft möglich ist, bei dem nur nur die bekannten Faktoren schon vorgegeben werden. Außerdem zugleich weitere wesentliche Faktoren bis überwunden werden. Im übrigen befinden sich 857 Fälle im Stadium des Ermittlungsverfahrens. Da ein großer Teil des Kriegsmaterials sich in den Ententeländern befindet, hat der Oberrechtskonsistorial mit Hilfe des Auswärtigen Amtes an die Alliierten das Erlaubnis erteilt, um genaue Bezeichnung der kriegerischen Handlung und Beleidigung des Kriegsmaterials. Von dem Ergebnis dieser Erhebung wird der Fortgang des Verfahrens abhängen.

Bei der Wiedergutmachung bleibt noch die Aufgabe der Sachverständigen, den anderen Staaten, insbesondere also Frankreichs, zwar eine Einsicht auf bestimmte Maßnahmen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Beleidigung auf Basis der im letzten Weltkrieg gebildeten deutschen bzw. engeren Kriegsverbündeten stattfindet, die Einsicht auf die Wiedergutmachung der Beleidigung der Deutschen und offiziellen mäßigen großen Kräfte konzentriert werden sollen, da der Rohstofflieferungen und der Beleidigung Deutschlands am Wiederaufbau Frankreichs im eigentlichen Sinne.

Bei der Wiedergutmachung bleibt noch die Aufgabe der

Sachverständigen, den anderen Staaten, insbesondere also Frankreichs, zwar eine Einsicht auf bestimmte Maßnahmen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Beleidigung auf Basis der im letzten Weltkrieg gebildeten deutschen bzw. engeren Kriegsverbündeten stattfindet, die Einsicht auf die Wiedergutmachung der Beleidigung der Deutschen und offiziellen mäßigen großen Kräfte konzentriert werden sollen, da der Rohstofflieferungen und der Beleidigung Deutschlands am Wiederaufbau Frankreichs im eigentlichen Sinne.

Bei der Wiedergutmachung bleibt noch die Aufgabe der

Sachverständigen, den anderen Staaten, insbesondere also Frankreichs, zwar eine Einsicht auf bestimmte Maßnahmen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Beleidigung auf Basis der im letzten Weltkrieg gebildeten deutschen bzw. engeren Kriegsverbündeten stattfindet, die Einsicht auf die Wiedergutmachung der Beleidigung der Deutschen und offiziellen mäßigen großen Kräfte konzentriert werden sollen, da der Rohstofflieferungen und der Beleidigung Deutschlands am Wiederaufbau Frankreichs im eigentlichen Sinne.

Bei der Wiedergutmachung bleibt noch die Aufgabe der

Sachverständigen, den anderen Staaten, insbesondere also Frankreichs, zwar eine Einsicht auf bestimmte Maßnahmen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Beleidigung auf Basis der im letzten Weltkrieg gebildeten deutschen bzw. engeren Kriegsverbündeten stattfindet, die Einsicht auf die Wiedergutmachung der Beleidigung der Deutschen und offiziellen mäßigen großen Kräfte konzentriert werden sollen, da der Rohstofflieferungen und der Beleidigung Deutschlands am Wiederaufbau Frankreichs im eigentlichen Sinne.

Bei der Wiedergutmachung bleibt noch die Aufgabe der

Sachverständigen, den anderen Staaten, insbesondere also Frankreichs, zwar eine Einsicht auf bestimmte Maßnahmen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Beleidigung auf Basis der im letzten Weltkrieg gebildeten deutschen bzw. engeren Kriegsverbündeten stattfindet, die Einsicht auf die Wiedergutmachung der Beleidigung der Deutschen und offiziellen mäßigen großen Kräfte konzentriert werden sollen, da der Rohstofflieferungen und der Beleidigung Deutschlands am Wiederaufbau Frankreichs im eigentlichen Sinne.

Bei der Wiedergutmachung bleibt noch die Aufgabe der

Sachverständigen, den anderen Staaten, insbesondere also Frankreichs, zwar eine Einsicht auf bestimmte Maßnahmen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Beleidigung auf Basis der im letzten Weltkrieg gebildeten deutschen bzw. engeren Kriegsverbündeten stattfindet, die Einsicht auf die Wiedergutmachung der Beleidigung der Deutschen und offiziellen mäßigen großen Kräfte konzentriert werden sollen, da der Rohstofflieferungen und der Beleidigung Deutschlands am Wiederaufbau Frankreichs im eigentlichen Sinne.

Bei der Wiedergutmachung bleibt noch die Aufgabe der

Sachverständigen, den anderen Staaten, insbesondere also Frankreichs, zwar eine Einsicht auf bestimmte Maßnahmen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Beleidigung auf Basis der im letzten Weltkrieg gebildeten deutschen bzw. engeren Kriegsverbündeten stattfindet, die Einsicht auf die Wiedergutmachung der Beleidigung der Deutschen und offiziellen mäßigen großen Kräfte konzentriert werden sollen, da der Rohstofflieferungen und der Beleidigung Deutschlands am

Festigung der in Feld aufzubauenden Webergutmachungsleitung überzuhilfen.

Weiter ist es erforderlich, daß Deutschland, da es nicht genugend repräsentieren kann, einen

### Teil seiner lebendigen Kräfte ins Ausland

sendet, um durch wirkende Arbeit einen weiteren Beitrag aus zuständigen Baumwollmitteln zur Ablösung seiner Webergutmachungsleitung zu erhalten. Die Sozialverbände sollten es, solange Arbeitserfordernisse bestehen, möglichst abwenden, in einerseits in der Verordnung vorgesehen, daß die Landesregierungen aus allgemeinen Gründen (Kostenlage, späte Entnahmen) die Kosten um 4 Wochen mit Berechnung des Abstandungszeitraums auszudecken hätten und das auf der anderen Seite auch der einzelne Landesrat eine Kostenänderung von zwei Wochen für eine unverzügliche spätere Ablösung erlangen kann, ohne der Bürgeläge verlust an setzen. Eine Fortsetzung des Vorprojektes wird durch die Verteilungsgeschäfte unter keinen Umständen eintreten.

Die weitere Notwendigkeit für Deutschland ist die Einführung der wirtschaftlichen Wirtschaftsleitung, die für unmittelbare Webergutmachung der menschlichen Arbeitskraft und der Handelswirtschaft nötig ist. Der unbedingte Erfordernisbedarf für die Zeit vom 1. Juli 1920 bis zum 30. Juni 1921 beträgt nach Berechnung der Sozialverbände

über 44 Millionen Tonnen Baumwollmittel

und mindestens 300 000 Tonnen Reisochospat. Dafür benötigt Deutschland ausländische Kräfte in Form einer Kolonie. Die weiteren Leistungen dieser Arbeitskräfte müssen im Übrigen nur in wirtschaftlichen Verhandlungen festgelegt werden können, deren Verteilung den Sozialverbänden außerst dringlich erscheint, wie ebenfalls noch Aufstellung der Sozialverbände für die offizielle Aufnahme von wirtschaftlichen Verhandlungen dazu erfordert wurde, eine Arbeitskraft von ruhiger Beschaffenheit und verantwortungsbewusster Gemeinschaftsarbeit heranzuführen, ohne die der Vertrag von Versailles niemals die ihm fehlende Stärke ein wirtschaftliches Ende zu sein erhaben würde.

Schließlich beschäftigt sich die Denkschrift mit den Voraussetzungen für die

### Ausgabe eines neuen deutschen Angebots

und kommt zu dem Ergebnis, daß ein solches Angebot nur möglich ist, wenn bei der Ausführung des Vertrages von Versailles von folgenden Voraussetzungen ausgegangen wird: die allerdings eine offizielle Anwendung nicht darstellen:

Deutschland wird im Name der Gegenpartei Westberufsmäßigkeit, militärische Gleichberechtigung und Rechtsfreiheit im Ausland gewährt.

Der Friedensaufschluß wird durch ausdrücklich ausgewogene Rücksichtnahme der Reparationslasten gefordert.

Deutschlands Wirtschaftsfreiheit im Inland bleibt unangetastet.

Deutschlands Einheit als Staatsgesetz wird durch feineren Eingriffen aufgehoben.

Freier Verkehr mit Ostpreußen wird gewahrt.

Die Kosten aus der Offzierung werden durch Begrenzung gemaßt.

Die Rekrutierungen werden durch Begrenzung eingeschränkt.

Die finanzielle Ausbeutung mit den ehemaligen Bundesgenossen wird unter Rücksicht der Entente ermöglicht.

Deutschland wird der zu seiner Erhaltung notwendige Schatzkamm zur Verfügung gestellt.

Der Gegenseitigkeit der bereits besetzten und das Eigentum in den noch nicht besetzten Regionen und Quartieren im Ausland bleibt den Verbündeten zu unmittelbarer Verfügung erhalten.

Die Erhaltung Oberösterreichs sollte die unerlässliche Voraussetzung jeder Webergutmachungsleistungspflicht für Deutschland. Sollte weiter alles erworben, die Abfertigung gegen Deutschland ausfallen, so würde die Abgabe eines deutlichen Webergutmachungsangebots hinauslaufen, da die Unfähigkeit Deutschlands zu nennenswerten Beuteaufnahmen ohne Gegenleistung ohnehin für alle Welt erkennbar sein würde.

Das Gutachten schreibt: Selbst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen bleibt Deutschland Pope ungefährt und zerstört. Es besteht für mod. nicht abschließbare Zeit keine andere Möglichkeit, als den Notwendigkeiten des Staatshaushalts, sowie zuverlässige Ernährung und soziale Sicherungsfragen nicht aufzugeben, durch Einstellungsklausur: Ausgabe neuen Bäuerengutes an getroffen. Dieses Verfahren läßt sich wegen der sozialen Wirkungen der künftigen Preissteigerungen nur noch lange Zeit vorziehen. Das kann kommen in ab. 10 ungewiss.

Ohne soziale Regeln wirtschaftlicher Zusammenarbeit kann der Wähler sich die in der geäußerten Weisung liegenden Urteile der Wirtschafts- und Währungsknot nicht zu vertreten.

## Die neue Verordnung über Frühdrusch

Durch eine sofort in Kraft getretene Verordnung vom 9. Juli 1920 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, wie die F. P. R. erkannt, Lieferungsaufschläge für Sonnenreide und Getreide in Höhe von 200 M. für die Lieferung ab 1. August und von 150 M. für die Lieferung bis 15. September festgesetzt, und zwar mit Rückwirkung auch für das vor Januarstrecken der Verordnung gelieferte Getreide neuer Güte. Trotz der erheblichen, auf dem Ministerium keineswegs verdeckten Bedenken gegen solche Aufschläge, die einerseits gegen jede Kriegszeitdauer darauf beruhen, daß die Lieferungsaufschläge als reine Erfolgsvergütung nicht allen arbeitserzielenden Bäuerinnen, sondern nur jenen, die tatsächlich die Lieferung innerhalb der Zeit bewirken können, zugute kommt, hat sich auch in diesem Jahre die Bewilligung solcher Aufschläge nicht vermehren lassen, falls die äußerst gespannte Lage der Brotdistribution nicht in den höchsten Waden unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Die Bedenken der Reichsministerie sind so weit zurückgegangen, daß die Brotdistribution, vor allem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und in Süddeutschland, nur mit dem größten Schwierigkeiten und nicht ohne Störungen durchgeführt läuft, auch das Brotdurchschnittsverbrauch von Städten vielfach von recht unterschiedlicher Weißholfkeit ist. Die eingangs älteren Forderungen aus dem Inland sind kaum noch nennenswert; die Befürchtungen aus dem Ausland, trotz aller Gemüthsbeweise der Reichsministerie durch die Transportbehörden nicht ausreichend. Eine Befreiung der Einheit bis zur Bedeutung des für die nächste Zeit entstehenden Landwirtschaftsbedarfs ist kaum zu hoffen. Werden daher die Vorstöße der Reichsministerie nicht hören, so kann die neue Güte erheblich aufgeweckt, so wird die Brotdistribution noch schweren Zeiten entgegengehen. Trotz einem früheren Bestrebungen der diesjährigen Güte kann ohne den höheren Ausbildung ein Aufschlag für die erheblichen Erhöhungen des landwirtschaftlichen Getreides durch die Industrie und die Wirtschaft während des Höhenpunktes der Güte auf eine passende Anlieferung nicht gerechnet werden, was die Erhöhungen der vorausgehenden Jahre in folgendem wenigen Zahlen beweisen:

Ein Lieferungsaufschlag wurde in dem Jahre 1918 nicht gemacht, im Jahre 1919 mußte er im September wegen der bis dahin überaus schlechten Lieferungen noch nachträglich eingeführt werden, während er sich in den Jahren 1917 und 1918 voll auswirken konnte.

Die Forderungen an die Weißholfreibefreiheit setzten während der Frühdruschzeit

1916 1917 1918 1919  
bis 15. 8. rund 28 000 421 000 415 100 28 800 Tonnen  
bis 15. 10. rund 356 000 1 800 100 2 222 500 322 500 Tonnen

Diese Zahlen sprechen für sich selbst ohne jede Erklärung.

Obwohl auch gerade aus landwirtschaftlichen Gründen nicht wenig: Stimmen sich gegen Lieferungsaufschläge für Frühdrusch ein, könnte eine die Verantwortung für die Brotdistribution tragende Reichsregierung trotz allen Bedenken den Aufschlag in den

gleichen Jahre weniger denn je entscheiden und bringt sich bei dieser Feststellung auf die jetzt einheitliche Ausübung der Landesregierungen auf die neue Verordnung über Lieferungsaufschläge ein. Um die Folgen einer unverhältnismäßig hohen Belastung der Ablösung möglichst abzuwenden, ist einerseits die Festsetzung der Ablösung möglichst abzuwenden, in andererseits in der Verordnung vorgesehen, daß die Landesregierungen aus allgemeinen Gründen (Kostenlage, späte Entnahmen) die Kosten um 4 Wochen mit Berechnung des Abstandungszeitraums auszudecken hätten und das auf der anderen Seite auch der einzelne Landesrat eine Kostenänderung von zwei Wochen für eine unverzügliche spätere Ablösung erlangen kann ohne der Bürgelage verlust an setzen. Eine Fortsetzung des Vorprojektes wird durch die Verteilungsgeschäfte unter keinen Umständen eintreten.

Endlich steht in der Verordnung die bereits bestehenden Vorschriften zur Sicherung des Frühdrusches unter Aufhebung der früheren hierauf sich basierenden Voreordnung wieder aufgenommen.

## Die polnische Abstimmungslabotage

Der Deutsche Schubpunkt teilt mit: Die Polen haben die Wiederholung der Entscheidung, vertragsschädliche Voreordnungen zu unterlassen, auch am 2. Juli nicht befolgt. Es wurden 1920 Abstimmungsergebnisse von der Wehrkraft ausgeschlossen, so daß sie durch den Deutschen Schubpunkt nach Polen und Osteuropa umgedreht werden müssen. Die Dampfer mußten hierbei bis zur damaligen Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen werden. Aus Vilnius kommt die Nachricht, daß der durch politische Willkür erzwungene gesteigerte Transportverkehr dort bisher reibungslos verlaufen kann.

## Mordprozeß Blau

In den fortgeführten Verhandlungen wurde Frau Toft, die Tochter des mehrfach vernommenen Zeugen, verurteilt. Sie legte unter anderem in Beleidigung mit ihrem Mann aus:

Frau Richtermann sagte, wenn der Fall Blau herausträumt und ihr Mann daran bemüht wird, dann würde sie sich das Leben nehmen.

Sie würde über 50 bis 100 Zeugen aufbringen, die das Bild für Blau behaupten würden. Auch habe Prinzessin Auguste, die mit Frau Richtermann „ging“, gefragt, wenn es notwendig würde,

würde sie aufräumen, daß der Fall in der Nacht des 2. August bei

gegen sie gerichtet sei. Auf ihre Frage an Frau Richtermann, ob sie dann

den Fall Blau herausträumt, habe sie sich nur mit Schweigen geantwortet, und als Frau Simonowitschi hinzufügte, habe

Frau Richtermann ihr gegenüber: nicht erzählen von dem Fall Orlowsky und dem Fall Blau. — Auf mehrere Fragen des Staatsanwalts Dr. Weinberg reagierte die Zeugin die Rücksicht

und legt auf Vorhalt noch unter Eid hinzu, daß sie von der beabsichtigten Ermordung Blaus keine Kenntnis gehabt und mit dem Morde selbst weder direkt noch indirekt etwas zu tun hätte.

Kriminalamtsleiter Dr. Riemann: Bis Toft ihm auf die Rücksichtstellung weist, daß Richtermann der Täter sei, habe er

diese Rücksicht auch etwas skeptisch aufgenommen, da er selbst eine andre Spur verfolgt habe. Abgesehen vom Knobelpunkt für eine Unlogikheitsfehler des Toft habe er nicht — Kriminalamtsleiter Dr. Weinberg: Ich glaube, daß die Zeugin die Rücksicht

und legt auf Vorhalt noch unter Eid hinzu, daß sie von dem beabsichtigten Ermordung Blaus keine Kenntnis gehabt und mit dem Morde selbst weder direkt noch indirekt etwas zu tun hätte.

Toft ist bereit, da der Richter ihn der Teilnahme an der Ermordung Blaus nicht für verdächtig hält.

Richter: Die Beweisaufnahme darf ganz erledigt ist, werden die siebzehnigen Sachverständigen benannt.

Der Sachverständige Dr. Kornfeld begutachtet: Es liegt

keinelei Ungleichheit vor, daß Hoppe zur Zeit die Bekanntung der Tat, wenn er sie begangen hätte, aber auch jetzt unter dem Einfluß einer Gehirnkrankheit gestanden habe, aber noch keine. Im physischen Begegnung zeigt sich aber bei Hoppe eine Menge von Reaktionen, die ihn als einen von dem Durchschnitt abweichenden Menschen erscheinen lassen. Dies gefügt ein gemischt Gefühlsüber schwung, ein hysterischer Einstieg und sonstigen psychischen Eigenschaften und deren Beziehung. § 51 des Strafgesetzbuchs trifft nicht zu, ebenso wenig bei Richtermann.

Der Sachverständige Dr. Behnken kommt noch

keinem ausführlichen Gutachten zu dem Fall: Hoppe ist ein gutes Modell; er ist mehr geistig frisch noch vermischt zurückfähig, er ist im Volksbegehr seiner geistigen Kräfte und seine Überlegungsfähigkeit ist nicht zu bestreiten. Er befindet sich entweder, daß es hier um eine in der Auto suggestion resultierende Rührung handelt.

Wegen der vorgenommenen Zeit wird die Verhandlung hier abgebrochen und vertagt.

## Die Arbeiterjugend fordert!

Die Nationalversammlung hat uns das von allen Jugendlichen und allen Freunden der Jugend so ersehnte und so dringend notwendige Reichsjugendgesetz nicht gebracht. Die vorberüngten und bestreitbaren Verbindungen der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, die in unser Denkmal der Reichsregierung und der Nationalversammlung bereits im Mai 1919 abgelehnt wurden, sind nicht erfüllt worden. Wir dürfen aber nicht ruhen, sondern müssen die möglichen Stellen immer wieder an ihre Würde, die sie ein berufentlich arbeitenden Jugend noch zu erfüllen haben, erinnern, müssen immer wieder forschern, was zu forschern wir ein Recht und die Pflicht haben.

Der Arbeiterkongress hat in Deutschland Gesetzesfertigkeit erlangt — die Jugend hat ihn nicht. Die Beamten, die Angestellten und Arbeitnehmer, die Schüler der höheren Schulen haben keine — die arbeitende Jugend nicht.

Alle Berufe, alle Schichten des deutschen Volkes haben die

Möglichkeit, ihren Verdienst den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen — die arbeitende Jugend nicht. Die Revolution drohte dem

deutschen Volke die Freiheit — der Sohn blieb Sklave seines Arbeitgebers. Unsre Gefesse kennen die Peinlagerstrafe nicht mehr — der Lehrling darf geprägt werden.

Die Schüler der höheren Schulen haben Zeit und Gelegenheit, durch Sport und Spiel ihren Körper zu kräftigen und zu stärken — die arbeitende Jugend nicht. An den höheren Schulen wird der Schüler auf seinen Beruf vorbereitet — in der Fortbildungsschule der junge Arbeiter nicht.

An den höheren Schulen wird Staatsbürgerschaft erlernt — die arbeitende Jugend nicht.

Die Berufe, alle Schichten des deutschen Volkes haben die

Möglichkeit, ihren Verdienst den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen — die arbeitende Jugend nicht.

Die Nationalversammlung hat uns das von allen Jugendlichen und allen Freunden der Jugend so ersehnte und so dringend notwendige Reichsjugendgesetz nicht gebracht.

Die vorberüngten und bestreitbaren Verbindungen der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, die in unser Denkmal der Reichsregierung und der Nationalversammlung bereits im Mai 1919 abgelehnt wurden, sind nicht erfüllt worden. Wir dürfen aber nicht ruhen, sondern müssen die möglichen Stellen immer wieder an ihre Würde, die sie ein berufentlich arbeitenden Jugend noch zu erfüllen haben, erinnern, müssen immer wieder forschern, was zu forschern wir ein Recht und die Pflicht haben.

Die Nationalversammlung hat uns das von allen Jugendlichen und allen Freunden der Jugend so ersehnte und so dringend notwendige Reichsjugendgesetz nicht gebracht.

Die vorberüngten und bestreitbaren Verbindungen der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, die in unser Denkmal der Reichsregierung und der Nationalversammlung bereits im Mai 1919 abgelehnt wurden, sind nicht erfüllt worden. Wir dürfen aber nicht ruhen, sondern müssen die möglichen Stellen immer wieder an ihre Würde, die sie ein berufentlich arbeitenden Jugend noch zu erfüllen haben, erinnern, müssen immer wieder forschern, was zu forschern wir ein Recht und die Pflicht haben.

Die Nationalversammlung hat uns das von allen Jugendlichen und allen Freunden der Jugend so ersehnte und so dringend notwendige Reichsjugendgesetz nicht gebracht.

Die vorberüngten und bestreitbaren Verbindungen der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, die in unser Denkmal der Reichsregierung und der Nationalversammlung bereits im Mai 1919 abgelehnt wurden, sind nicht erfüllt worden. Wir dürfen aber nicht ruhen, sondern müssen die möglichen Stellen immer wieder an ihre Würde, die sie ein berufentlich arbeitenden Jugend noch zu erfüllen haben, erinnern, müssen immer wieder forschern, was zu forschern wir ein Recht und die Pflicht haben.

Die Nationalversammlung hat uns das von allen Jugendlichen und allen Freunden der Jugend so ersehnte und so dringend notwendige Reichsjugendgesetz nicht gebracht.

Die vorberüngten und bestreitbaren Verbindungen der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, die in unser Denkmal der Reichsregierung und der Nationalversammlung bereits im Mai 1919 abgelehnt wurden, sind nicht erfüllt worden. Wir dürfen aber nicht ruhen, sondern müssen die möglichen Stellen immer wieder an ihre Würde, die sie ein berufentlich arbeitenden Jugend noch zu erfüllen haben, erinnern, müssen immer wieder forschern, was zu forschern wir ein Recht und die Pflicht haben.

Die Nationalversammlung hat uns das von allen Jugendlichen und allen Freunden der Jugend so ersehnte und so dringend notwendige Reichsjugendgesetz nicht gebracht.

Die vorberüngten und bestreitbaren Verbindungen der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, die in unser Denkmal der Reichsregierung und der Nationalversammlung bereits im Mai 1919 abgelehnt wurden, sind nicht erfüllt worden. Wir dürfen aber nicht ruhen, sondern müssen die möglichen Stellen immer wieder an ihre Würde, die sie ein berufentlich arbeitenden Jugend noch zu erfüllen haben, erinnern, müssen immer wieder forschern, was zu forschern wir ein Recht und die Pflicht haben.

Die Nationalversammlung hat uns das von allen Jugendlichen und allen Freunden der Jugend so ersehnte und so dringend notwendige Reichsjugendgesetz nicht gebracht.

Die vorberüngten und bestreitbaren Verbindungen der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, die in unser Denkmal der Reichsregierung und der Nationalversammlung bereits im Mai 1919 abgelehnt wurden, sind nicht erfüllt worden. Wir dürfen aber nicht ruhen, sondern müssen die möglichen Stellen immer wieder an ihre Würde, die sie ein berufentlich arbeitenden Jugend noch zu erfüllen haben, erinnern, müssen immer wieder forschern, was zu forschern wir ein Recht und die Pflicht haben.

Die Nationalversammlung hat uns das von allen Jugendlichen und allen Freunden der Jugend so ersehnte und so dringend notwendige Reichsjugendgesetz nicht gebracht.

Die vorberüngten und bestreitbaren Verbindungen der Arbeiterjugendvereine Deutschlands, die in unser Denkmal der Reichsregierung und der Nationalversammlung bereits im Mai 1919 abgelehnt wurden, sind nicht erfüllt worden. Wir dürfen aber nicht ruhen, sondern müssen die möglichen Stellen immer wieder an ihre Würde, die sie ein berufentlich arbeitenden Jugend noch zu erfüllen haben, erinnern, müssen immer wieder forschern, was zu forschern wir ein Recht und die Pflicht haben.



**Verteilung von Nudeln.**

§ 1 Auf Anordnung § 7 der Strafverfolgungsordnung des amtsbauamtsmännischen Bezirks Dresden steht wird  
1 Pfund im Antrage des Gemeindeverbandes hergestellte Nudeln  
verboten.

§ 2 Die Anordnung § 7 steht in einem Strafverfahren vor der amtsbauamtsmännischen Behörde am 6. und 7. Juli 1920 anzuwenden und kann bei einer Haftstrafe in der höchsten Stufe untergeordnet und verordnet bis zum 8. Juli 1920 an den entsprechenden Strafgerichtsräte übergeben.

Die Geschäftsführer der Verkaufsstellen des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung haben die Anordnung § 7 bis zum gleichen Zeitpunkte an die Hauptzollstelle des Hauptzollamtes Dresden in Dresden abzulegen, der sie jedoch bis zum 12. Juli 1920 an die Amtsbaumanstalt Dresden-Urbahnhof weiterleiteten. Nachdem sie erhalten waren, sind sie vom 12. Juli 1920 an die Amtsbaumanstalt weiterzugeben.

§ 3 Die Strafverfolgung haben die Anordnung § 7 nach vorliegender Eröffnung § 6 zum 4. Juli 1920 an die Geschäftsführer ihres Wohnterritoriums und die von den Gemeindeverbanden ausgesetzten Verantwortlichen bis zum 10. Juli 1920 an ihre zuständigen Strafgerichtsräte zu unterliefern. Die Anordnungen gelten bis zum 12. Juli 1920 an die Amtsbaumanstalt Dresden-Urbahnhof weiter.

§ 4 Ausnahmen werden am Standort der Wandeckordnung bestehen.

Dresden, am 3. Juli 1920.  
Die Amtsbaumanstalt Dresden-Urbahnhof.

**Margarineverteilung.**

Ersttag den 9. und Sonnabend den 10. Juli 1920 wird belieferter  
a) die angekündigte Verteilung der Stadt Dresden. Aus 100 g mit  
b) der angekündigte Unterbezirkssiedlung für Großverbraucher mit 50 g. D.  
mit Margarine.

Der Kleinbevölkerung besteht für 100 Gramm Margarine 340 Pf. für  
ein Pfund 14,50 Pf.

Vorzeitige Abgabe ist erlaubt.  
Dresden, am 3. Juli 1920.  
Der Rat in Dresden.

**Fettverteilung.**

Die Verteilung der Fettverteilung für Großverbraucher findet  
am Montag den 9. und Sonnabend den 10. Juli 1920 statt.  
Wiederum wird die tolle mit Margarine gesetzte Menge in  
Schalen. Der Preis für ein Pfund Schalen beträgt 25 Pf.

Dresden, am 3. Juli 1920.  
Der Rat in Dresden.

**Pirna.** Dienstag den 6. Juli 1920 abends 6 Uhr, nur im Sonne  
auf dem Platz vor der Ratsstube, an der Ratsstube. Deutliche  
Ankündigung der Verteilung der Städte und der  
Stadtverordneten. Tagesschau. Wiederholung des neuen Bürgermeisters  
der Stadt auf Lebenszeit. Der Stellvertreter des Bürgermeisters.

**Zimmerer!**

Mittwoch den 7. Juli, abends 5 Uhr  
in Theaterhaus, Ober-Allee 18.

**Mitglieder-Versammlung**

Lageordnung:  
1. Bericht der Vorstande von den Tarifverhandlungen  
und Stellungnahme zum Ergebnis derselben.  
2. Verschiedenes.

Stadtreg. Tabelle an der allgemeinen Bekanntmachung und am  
Stand dieser Verhandlung erwarten. Der Sitzstellendrost.

Dank.  
Für die am 1. Juli 1920 unterzeichnete und bestätigte  
Feststellung der Zulassung der Stadtreg. und der  
Gemeindeverbandes an die Ratsstube.

Werts. Brosche Eltern-  
bund, Goldschmied. Aus 1914.  
Schrift. Kinder-Amaranthe-  
rit. Fröhling, Weingärtner.

Ritterorden, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

Reiterschule, am Hochzeits-  
tag. Schmid, Bergold und Frau mit Tochter  
Gretchen, Weingärtner.

# Sächsische Angelegenheiten

## Der Gefängnisgeistliche

Ein Dresdner Überlandesgerichtsrat mahnt uns an, daß der Besuchter des Hauses nicht auf Kosten der Polizei und anderer Abteilungen für den Gefangnisgeistlichen zu streichen.

Der Haushaltshaushalt A der Sachsenischen Volkskammer hat ebenfalls mangels hinreichender Kenntnis des Verhältnisses den noch aus verhängnisvollen Weisung gegeben, daß höchstens in der bestreitbaren Zeit die Besuchung des Gefangenenvertrages mit der herzlichen - vielleicht von hoher lebensbedeutscher Erwartung abgesehen - in der Geistlichkeit mehr nötig als im Gefängnis, vor deren Teilnahme am Wohltätigkeitsdienst melden, daß die in der Gefängnispolizei geschlossenen Tage nicht ausreichen. Vor allem aber gilt es einer Bekanntmachung oder einem einem unmittelbar in Untersuchung befindenden Menschen das seelische Gleichgewicht wiederherzustellen, wenn er dem Gefangenengeistlichen? Werter liegt es dem Gefangenengeistlichen als selbst eingereichten, wenn durch die Verhaftung etwas aus dem Familienvertrage die Angehörigen in Not geraten. Weiters kann die Tätigkeit der Gefangenengeistlichen in solchen Fällen entstehen, wenn nicht genügend bekannt zu sein. Werde man die Angehörigen in irgendeinem größeren Gefangenengeistlichen, wo momentan ein Unterfangungsgefangene sich befindet, befragen, so würde der Gefangenengeistliche ebenso wenig thun wie der Gefangenengeistliche?

Dazu sei bemerkt, daß die in dem Eingehandt etablierte Autoritätspolizei von andern besonders vorgebildeten Personen wohl besser als durch die meisten Gefangenengeistlichen ausgebildet werden könnte. Die Weisheit der Volkskammer wird daher nichts daran haben, sondern es nur bestimmen, wenn statt der Gefangenengeistlichen sozialpolitisch vorgebildete Gefangenengeistliche eingesetzt werden sollen. Soweit es sich um jugendliche Personen handelt, ist ja bereits eine besondere Erziehung durch pädagogische Kräfte in Unterrichtsstunden vorgenommen. Dieser erzieherische Einfluß könnte sehr wohl noch erweitert werden. Der Gefangenengeistliche aber soll doch in der Hauptfahne dazu dienen, die Gefangenen zu gewissen Schädeln der Kirche zu machen. Dazu können aber in heutiger Zeit Staatsmittel nicht mehr bereitgestellt werden.

### Streitende Radikalinstis!

Der kommunistische Kämpfer Nr. 9 vom 2. Juli berichtet unter der Überschrift: "Proletarier an der Arbeit, ein gemeingefährliches Treiben der R. A. P. D." einen Artikel, aus dem folgende Stelle besonders wertvoll für die Allgemeinheit ist:

Sonntag den 27. Juni 1920, vor 9 Uhr erschien bei unsrem Gewerbe H. Günther in Wilsdruff ein Kurier, der Dresdner R. A. P. D. und jüdische Gewerken auf, die Arbeitsschafft des Bezirks Niederschlesien zu akzentuieren, da von Dresden aus die Rote Armee im Zugang sei. Da unter Gewerken in ein solches unjunges Ankommen nicht sofort Reaktionen erschienen noch 5 weitere Abgeordnete der R.A.P.D., nach im Kreispendant ihrem revolutionären Ruf laufend, als "Dauert" unter Gewerken beschimpft.

Unter Gewerken forderte nun von den Herren Auswelle über Gewerkeberechtigt wußt. Daraus erhielt er die Antwort, daß die jungen R.A.P.D.-Leute zu solchen Sachen keine Befreiung mitzubringen. Auf die weitere Frage, was denn eigentlich los sei und wann zum akzentuieren falle, gaben diese keinen Antwort: Die Gewerken wollten leben, ob es in Heiligenstadt fliegen, wenn was los sei. Unter Gewerken lebte natürlich ein derartig unjunges Ankommen, daß es sich aber, um 10 Uhr den Arbeitsschafft zusammenzusammeln und im Gefäß Wilsdruff zu erfreuen. Bis es nach dort kamen, war die Rote Armee schon vollständig besammelt. Eine R.A.P.D.-Secte aus Dresden erfuhrte, sie haben eine Übung gemacht und Heiligenstadt akzentuiert werden, um die "Dresdner Armee" zu empfangen und einige Ansprüche zu lösen. Da dies nichts wurde, verließ man im Gefäß zu Wilsdruff nach einiger Diskussionen der R.A.P.D. möglichst früh, daß man vor acht Tagen auch schon solche Übungen vorausgesetzt habe und rückte dann um 11 Uhr, eine Zeit dahin vorangegangen und die Fahrtzeit mit zogen Fahnen versehen, wieder nach Dresden ab.

Interessant ist an diesem Bericht, daß er ganz ungemein in Organ der Kommunisten veröffentlicht wird, und daß seine eine Richtigkeit vorausgesetzt, also das alles so offen unter den Augen von Polizei und Publikum abspielen kann, ohne daß die weitere Öffentlichkeit etwas davon erfährt! Das daneben durch diese Veröffentlichung der Unruhe der Revolutionäre in den Kreisen der "Unterirdischen" in seiner ganzen Größe an den Pranger gestellt wird, ist ein besonderes Verdienst des Kämpfers.

Das Kommunistenblatt schüttelt mit bewundernswerter Deutlichkeit diese Radikalinstis als Spiegel ab und beweist immer degu:

Die Tiefbereiche der Dresdner R. A. P. D. nehmen immer mehr den Charakter von Spiegelgläsern an. Wie können uns das Gesetz nicht erinnern, als habe man die Gefangenengeistlichen der R. A. P. D. nur zu dem Zweck gehabt, um die Regierung behilflich zu sein, die Arbeiter zu entmobilisieren oder die Arbeitnehmer durch das Spiel und Spieldramen der Regierung auszulöschen. Wie können nicht bestimmte behaupten, ob diese Tiefbereiche absichtlich geführt werden, obgleich wir nach den Erfahrungen der letzten Zeit diese entnehmen geglaubt sind. Aber ganz gleich, ob bewußt oder unbewußt, die Macht bleibt dieselbe, welche für die Konservatoren, Schädigung der Arbeit.

Dutzende von Meldungen aus dem ganzen Reich bestätigen, daß in der R. A. P. D. ein riesiges Heer von Spiegeln der Regierung hoffnungsvoll lebt, in Halle, Berlin usw. und oft schon in führenden Städten.

Wenn zwei sich streiten, erfährt der Dritte die Wahrheit. Je mehr sich die R. A. P. D. und U. S. P. gegenseitig als Spiegel entlarven, desto größer ist das Verhügen der Arbeit, die von allen Drei mit heimlich Heine sagen:

Welcher Recht hat, weiß ich nicht,  
Doch es mag mich sehr befreien,  
Trotz der Rabb, doch der Wörth,  
Doch sie alle beide stürzen . . .

### Prämien für Schleichhandel

Man hört uns: In allen Schlachthöfen berichtet gegenwärtig starke Beschäftigung, nachdem mindestens so gut wie kein Schlachthaus angeliefert wurde, ist jetzt Kochlounjatur. Offizielle Meldungen verbreiten die Nachricht, daß die gewaltige Erhöhung der Bevölkerung um 20 Prozent die Landwirtschaft veranlaßt hätte. Vieh in solchen Mengen abzutragen. Diese Mitteilungen treffen nicht die Tatsachen. In anderen Gebieten Deutschlands berichten gewornte gewalzte Viehbeschaffungen. Aus dem Zentrum jenseit der Grenze kommen viele Viehmassen nur zur Schichtung. Die urtheilte Aussicht der Zeiche ist zweifellos auf die Schleichindustrie und Schieber, die bisher die landwirtschaftlichen Produkte beim Kaufhaus verdeckt haben. Diese Sorte der Freiheitlichkeit, die aus der Not des Volkes Riesen spricht, hat auf die reineren und sanitäreren Vorrichtungen genau so geprägt, wie auf das Wiederholen und andre Paracopien.

Zuerst müssen die Kommunalverbände zu den hohen Preisen das Vieh abnehmen und müssen, da auf Vorrat ausrücken, auch noch die Edwardswurme behandeln tragen. Wenn wir, auch noch die Edwardswurme behandeln tragen, müssen wir uns bereitsetzen, es zu kaufen, den Hochpreisen für Vieh noch 11 Prozent Aufschlag bezahlen zu müssen.

Hierzu dem heutigen Worte, der nur für entlassige Kinder gegeben werden soll, über das Landwirte nichts herhaben. Es ist nicht so an der Stelle, daß mir die Liebesgaben-Ostfik für Döbeln und Blaß, Handelsverband von den mobilen Befreiungen zufriedenes unter die Lupe nimmt.

### Zur Milchversorgung

Von zuhändiger Seite wird mitgeteilt: Lebendes Stand der Milchversorgung Sachens erreichten in der Presse die unzulängliche Nachrichten, die auf ein Mißverständnis zurückzuführen sein dürften. Eigentlicher Vorrat ist die Milchversorgung in diesem Jahre erheblich besser. Denn während im Mai 1919 zur Gründung der gesetzlichen Nationen im ganzen Lande wöchentlich rund 416.000 Liter am Bedarf fehlten, hat sich diese Reduktion im Mai 1920 auf etwa 245.000 Liter erhöht. Ebenso hat sich infolge der günstigen Witterung und der zeitigen Grünfütterung im Juni die Lage neuerdings gebessert.

### Denunzianten

Während das ganze deutsche Volk unter den Peitschenhieben der neuen Entente-Ländern leidet, bringt es ein unabkömmliges Blatt (übrigens zum ländlichen Male) fortwährend nicht in diesen Augenblick uns Deutsche an die Entente zu denunzieren. In einem Artikel über die Sächsische Landesbehördenpolizei sagt wider besseres Wissen die Unabhängige Volkszeitung in Dresden in Nr. 150:

"Diese Polizei ist eine militärische Truppe, deren Chorister fast unverhüllt durch die Einzelheiten des Entwurfs der Volkskammer in Erziehung steht . . . alle Einzelheiten der Vorsorge zeigen, daß es sich nicht um eine gewöhnliche Sicherheitspolizei, sondern um eine in jeder Hinsicht der Reichswehr nachgebildete militärische Einrichtung handelt, bei der nichts steht, was dazu erforderlich ist. Das bedeutet eine ideale, verhüllte Umgebung des Friedensvertrags."

Es genügt wohl, diese neue schädigende Denunziation des deutschen Volkes durch die ehrenwerten unabhängigen "Volksgenossen" hiermit gebührend niedrig zu hängen. Erfreulich ist, daß allmählich auch bei den bisher unabhängigen Arbeitern eine gewisse Ernüchterung zu verzeichnen ist, so daß man hoffen darf, daß auch diese und ähnliche Denunziationen künftig bei den unabhängigen Arbeitern keinen Rückhoden mehr finden werden.

### Braunkohlenverkehr aus Böhmen

Im Monat Mai sind aus Böhmen nach Deutschland im ganzen 112.339,4 Tonnen Braunkohle geliefert worden. Daraus gingen 128.963,5 Tonnen nach Sachsen und 23.375,9 Tonnen nach Norddeutschland. Außerdem wurden noch 5200 Tonnen Bunkerkohle außer Kontingenç auf dem Wasserweg geliefert. Von den nach Sachsen gelieferten Braunkohlen gingen 119.854 Tonnen per Bahn ein und 9109,5 Tonnen zu Wasser. Nach Norddeutschland wurden mit der Bahn 18.270,1 Tonnen und 516,8 Tonnen zu Wasser geliefert. Die geringere Wasserbeladung ist auf den Binnenschiffsernstell zurückzuführen. — Für den Hausbrand wurden im Mai noch Schalen geliefert 10.633 Tonnen, davon 8283 Tonnen per Bahn und 2350 Tonnen zu Wasser. Nach Norddeutschland gingen 800 Tonnen zu Wasser und 342,5 Tonnen per Bahn.

**Chemnitz.** Der vertraglose Zustand ist bei den Krankenanstalten des Ortskrankenschenverbandes im Bezirk Chemnitz, Zwickau sowie bei einer Anzahl von Betriebskrankenanstalten, die gleichfalls die von den Verbänden getroffenen Vereinbarungen angenommen haben, aufgehoben worden.

**Schneeberg.** Eine größere Gebietsverlagerung konnte hier aufgehoben werden. In der bisherigen Genossenschaft wurde die Arbeit bei schlechtem Wetterdienst auf solche Einzelbezeichnungen wie Schneeflöte geklärt. Heute gelang es, die Häusern in dem Gelegenheitsarbeiterdorf Zschöpau im Reußtal und dem Güterbahnhof Chemnitz zu errichten. Beide wurden in Unterfahrtshöhe genommen.

**Weissenfels.** Zu einem Zwangsverkauf von Kirchen an zu geringem Preis kam es am Sonnabend auf dem Kleinmarkt. Ein Händler sollte die Kirchen zum Preise von 1.500 Mark das Pfund verkauft, später aber diesen Preis auf 2 Mark erhöht haben. Daraufhin dat man den Verkäufer bestrafte und mehrere Personen haben den Verkauf, das Pfund zu 1 Mark, übernommen. Den Eltern hat man nach Beendigung des Verkaufs dem rechtmäßigen Kirchenverkäufer übergeben.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Von einem schweren Unwetter sind Stadt und Umgebung von Stollberg betroffen worden. Ein Wasserbruch verhinderte selbst bei einer Entfernung von drei Schritten jeglichen Ausblick; das barfüßige Stollberger Wasser wurde binnen weniger Minuten in einen reißenden Fluss verwandelt. Zu Auten, Häusern und Anlagen wurde ungemein viel Schaden angerichtet, zumal das Wasser auf den Ufern getreten war. Straßen, Brücken, Steller u. a. überwannen. Am verhängniskreisigen Mittwoch wurden Zäune und Brücken von den ungeheuren Wassermassen zerstört. Die Gebäude mussten, da die Brücken weggerissen waren, die Schäden von erwachsenen Personen in die Behausungen der Eltern getragen werden. In Riedendorf gingen die mächtigen Flächen der Siegenwiesen einem einzigen großen See; tiefer gelegene Händler und Kellerei wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. In Jahnshof stand der Oly in das Wohnhaus des Wirtschaftsbürgers Albrecht und richtete beträchtlichen Schaden an. — Das Gutshaus zum goldenen Adler in Riedendorf ist von der Stadtverwaltung für 325.000 M. angekauft worden. In dem Gebäude sollen städtische Geschäftsstellen untergebracht werden.

### Stadt-Chronik

#### Der Balkon

W. P. Einen Balkon zu haben, das war schon immer mein schönster Wunsch. Einen Balkon mit glühenden Geranien, mit Rohrkäppchen und bunten Rüschen. Und sonnige Sonntagsmorgen dazu und beglückende Post und weiße Butterkäseminnen.

Ich habe nicht gemeint, daß dieser Wunsch unbefriedigt sei.

Einen Balkon habe ich nun. Den hat mir mein Schriftsteller, in diesem Falle das Mieteneigentum, in wohlwollender Weise gewährt. Er ist nicht ganz so, wie ich mir ihn ehemals erträumte. Zumal, es ist ein Balkon. Ein paar Geranienstücke habe ich auch. Aber die wollen nicht recht gedeihen. Es fehlt ihnen Blüten das Feuer. Manchmal habe ich den Punkt durch einen Buchstaben oder einen Kornblumen nach. Aber auch das hat seine Schwierigkeiten. Die Bauern, die das ganze Feld voll haben — übrigens endlich etwas, über das sie dieses Jahr klagen können — verstehen nicht mein Bedürfnis nach Blumen.

All die andern Dinge aber, die meinen Balkon verschönern sollten, sind ausgeblieben. Die Sessel fehlen und die blumigen Rüschen. Und wenn die Post wirklich einmal kommt, ist sie flagend und mahnend.

So bleibt mir eben nur der Balkon an sich. Und da weiß, daß hundert andre eben nicht mehr und tausend andre noch nicht einmal einen Balkon haben, bin ich zufrieden. Nicht reizlos. Es ist ja eine alte Erfahrungstatsache, daß alle erreichten Stiele zu wünschen übrigbleiben.

Meine Nachbarin leidet's nicht, doch ich kann keinen Genau meines Balkons kommen. Ich wohne in einem kleinen Hause mit scheinbar sehr unzufriedener Bevölkerung. Ich wohne, in jedem Hause stehen wenigstens zwei Männer und drei Gramophone. Und erwachsene Töchter gibt's auch, die nicht keine Stimmen haben. Dazu kommen noch Brüder und Tanten und Sichharmonicas und was nicht alles.

Nun mag ja Goethe recht haben, wenn er sagt:

"Wo man singt, da läßt dich ruhig nieder."

Das eine weiß ich aber bestimmt auch, daß es auch in diesem Falle die Menge nicht bringt. Es mag sein, daß das einzelne musizierende Weinen hier und da mal in der Lage ist, einem möglichst unmusikalischen Zuhörer kleine Freuden zu bereiten. Mehrere tönende Subjekte zugleich müssen aber selbst den Dadaistenfreund und Bereiter expressionistischer Musik zur Vergnügung bringen.

Und nun bitte, stellt euch einen Sommertag vor, der alle meine lieben Nachbarn zur sonnigen Zeitigung anregt, auf meinem Balkon vor. Mit hundert sitzenden Personen ringsum, aus denen allen die möglichen und unmöglichsten Töne in breiten Strömen schwelen. Hier idyllisch eine, da lobst einer; im ersten Stock Walzer, im zweiten Zweite und der in der Mansarde läßt die Gäste in die Wartburg einschlafen. Im Hof aber scheien die Kinder.

Das wöhnt und wirt und brodet, daß die Sonne sich verdunkelt.

Ich habe mich so sehr auf meinen Balkon gestreut. Ich bin aber wahrhaftig nicht mehr in der Lage, in dieser Form noch weitere Kompositionen zu machen. Morgen gebe ich ihm in die Hände des Schießals, in diesem Falle in die des Wiedereinzugsamtes, zurück und bereide keinen mehr um einen Balkon.

### Eine Richtigstellung

Von Herrn Walter Schubert geht uns folgende Richtigstellung zu:

In Ihrer Nummer 151 vom 5. Juli berichten Sie, daß ich auf die Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten Bud in der Versammlung am 22. Januar in der Schulturnhalle zu Leubenberge, die U. S. P. sei das Sammelbeden der Novemberrevolutionen, erklärt habe, auf mich trüfe das nicht zu, denn ich sei schon 18 Jahre in der Partei, und berichtet dann weiter, Ihnen sei mitgeteilt worden, daß ich vor dem Kriege weder gewerkschaftlich noch politisch organisiert gewesen sei.

Diese ganze Darstellung ist unwahr. Weil ich: 1. Dass Herr Bud gar nicht diese Richtigstellung gehabt hat, ich vielmehr auf einen Abschiedsbrief, wie lange ich damals engagiert sei, geantwortet habe, das ich 18 Jahre in der R. A. P. D. in Erziehung war. Und zwar war ich Mitglied des Deutschen Gewerbevereinverbands, Bahnhof Chemnitz, vom 20. Januar 1904 bis 1. Januar 1910 bis jetzt Mitglied der Bahnhofskomitee des Arbeitgebervereinverbands. Politisch wurde ich Mitglied der Soz. Partei im Wahlverein Chemnitz-Gitterfeld kurz nach Ablauf meiner offiziellen Militärdienste 1910. Amor Willigkug zu werden, hinderte mich das damalige Verwaltung, weil ich minderjährig war. 2. Dass ich nicht Sekretär eines Interessenkomitees für die U. S. P. bin.

Wir freuen hiermit unzufriedenster unter Bedauern über die Herren Schubert betreffende Notiz aus, die sich auf Rüttelungen stützte, deren Richtigkeit uns verriet wurde.

### Einer von vielen

Zum Sohnes Weissen. 1500 Männer und Frauen sind versammelt, um einen Vorstand des Arbeitsministers zu wählen. Darunter ungefähr 800–1000 Gewerkschaften, die für den Aben bestens eingespielt hatten, weil sie, wie ihre Gewerkschaften erkennen ließen, mit dem Minister ein hohes genossenschaftliches Ziel verfolgten. Gewerke haben zwar durch Streikberndungen bestimmt zu kommen und somit in letzter Stunde zu seiner Verleistung den Gewerken Stolz zu geben.

Dann hatte der Vorstand das mitgebracht, den erneut ein ohrenbetäubender Lärm. Dann schrie: Heute ist wohl zu feiern! Er hat wohl Angst! Schiebung, faule Würden n. a. m. Auf Ministrum Albrecht wurde verzweigt, heißt telefonisch zu bitten, noch nach Abschluß seiner Verhandlungen zu kommen, auch wenn es spät werden sollte.

Angenommen hielt Albert den angekündigten Vorstand über die politische Lage und die Aufgabe der Partei, der die Versammlung noch möglichst so lebhaft und interessant zu halten suchte. Nachdem die Gewerkschaften sich aufgelöst waren, doch mit bewundernswerter Ruhe und Aufmerksamkeit anhörte und zum Schlus mit großem Beifall bestimmt.

Dann aber ging der Roben ins. Ein Reiter der Unabhängigkeits- und Spartakisten nach dem andern (gleichzeitig war im Hause, zwischen welchen Unterschied an ihnen herauszufinden) kam mit endlosen Robenmontänen ins, die ein geradezu erschreckendes Bild vom gewölbten Kleefeld zeigten. Alles, was seit Jahren ruhig und friedlich gesessen und gelogen wird, handelt will widerstreiten. Verleumder würden als brüderliche Rivalität und unmöglichkeitlichkeit mit verlogenem Pathos und in ganz unmöglichem Ernstlich vorgetragen. Bedeutlich ließ es sich die Versammlung gefallen. Was kommt sie noch dagegen? Den Roben machten einsatz die Roben, die mit dann, wenn sie gar so heimlich liegen, gelegentlich unterbrochenen mitten im Raum. Nur dem berühmten einigen Erwerbslohen Emissarien Müller, der die Erwerbslosigkeit als Beruf betrachtet, wurde ob seiner Abhängigkeit gehörigen Gewerkschaften durch lebhafte Proklamation etwas belohnt. Räumlich kommt er die Millionenstimmen, die dieser im Frieden unter der sozialen Revolution verhindert hat, unserer Partei aus Schriftform schrieb und aufbekommt. Räumlich kommt er die Millionenstimmen, die dieser im Frieden unter der sozialen Revolution verhindert hat, unserer Partei aus Schriftform schrieb und aufbekommt. Räumlich kommt er die Millionenstimmen, die dieser im Frieden unter der sozialen Revolution verhindert hat, unserer Partei aus Schriftform schrieb und aufbekommt. Räumlich kommt er die Millionenstimmen, die dieser im Frieden unter der sozialen Revolution verhindert hat, unserer Partei aus Schriftform schrieb und aufbekommt. Räumlich kommt er die Millionenstimmen, die dieser im Frieden unter der sozialen Revolution verhindert hat, unserer Partei aus Schriftform schrieb und aufbekommt.

So ging's fort bis Mitternacht. Als dann öffnete Albert sein Zuhause, begann, in dem er es der Versammlung entlockte,





